© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Katastrophe zu Tüßling, „am 10. Dezember 1729" im Lichte der Quellen.

Vom k. k. Regierungs-Archivar Friedrich Pirckmayer.

Im Bande X. seiner „Chronik von Salzburg"[0]) schreibt Dr. Judas Thaddäus Zauner, oder eigentlich Dr. Corbinian Gärtner, welcher dessen Werk fortsetzte und zu Ende führte, auf Seite 16, nachdem er über die am 6. Mai 1729 erfolgte Wahl des Domherrn Andreas Jacob Grafen von Dietrichstein zum Domdechant berichtet, wörtlich Folgendes:

„Allein dieser (Andreas Jacob Graf Dietrichstein) wurde noch im nämlichen Jahre (1729), den 29. Decembr. zum Domprobste befördert, nachdem der bisherige Domprobst, **Karl Joseph Graf von Küenburg,** welcher zugleich auch Bischof von Chiemsee war, und wegen seiner Einsichten bey dem Erzbischofe sowohl, als dem Domkapitel in großer Achtung stand, **am 10. desselben Monats** (December 1729) **zu Tüstling**[1]) **mit der Braut** seines Bruders **und anderen Personen meichelmörderisch um das Leben gebracht worden war.**"

Eine Quelle, oder einen Gewährsmann für die Richtigkeit dieser zum mindesten sehr auffallenden und mit Rücksicht auf die hohe Stellung der betheiligten Personen auch hinreichend wichtigen Begebenheit, beziehungsweise für die Richtigkeit seiner Angabe, führt Gaertner **nicht** an. Auch den Namen des Bruders des „ermordeten" Kirchenfürsten, sowie jenen der Braut und der „anderen Personen", welche gleichzeitig meuchlings um ihr Leben gekommen sein sollen, verschweigt er. Es erweckt

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

dies den Anschein, daß der Geschichtschreiber selbst über den Vorfall nur ungenügend unterrichtet war.

Dieses Gefühl scheint unwillkürlich sich schon mancher aufmerksamer Leser bemächtiget zu haben, denn Anfragen über die Grundhältigkeit der Darstellung Gaertners (oder, wie es gewöhnlich heißt: der „Zauner'schen Chronik",) gehören keineswegs zu den Seltenheiten, haben aber bisher zu keinem Ergebnisse geführt, da die Fragesteller gewöhnlich von der irrigen Voraussetzung ausgiengen, die erwünschte Antwort könne sofort gegeben und erwartet werden.

Eine neuestens gestellte Anfrage veranlaßte den Verfasser dieser Zeilen dem Gegenstande näherzutreten und da ihm Zeit gegönnt wurde, gründliche Nachforschungen anzustellen, so blieb diesmal auch der Erfolg nicht aus.

Es galt zunächst — soweit möglich — festzustellen, ob Gärtner allein die Nachricht von dem Tüßlinger-Morde uns überlieferte, oder ob auch andere und welche Historiker dieselbe verzeichnen.

Dabei zeigte sich, daß

Dr. M. Deutinger in „Reihenfolgen der Bischöfe von Freising und Chiemsee", S. 231, die Angabe Gärtner's in einer Anmerkung citiert[2]) und

Joh. Alois Hofmann (weiland Domdechant und Weihbischof zu S.) in seiner: „Geschichte der Dotation des Domkapitels von Salzburg", diese Darstellung genau mit den Worten Gärtner's in nur wenig veränderter Folge, ohne Angabe der Quelle wiederholt.[3])

Das Gleiche trifft hinsichtlich eines Artikels: „Beiträge zur Geschichte von Salzburg. Chorbischöfe, Weihbischöfe, Dompröbste" zu, welcher im Salzburger Intelligenzblatte vom Jahre 1803, Seite 400 enthalten ist, denn auch hier ist der Text der Zauner'schen Chronik wortwörtlich zu lesen. Der Verfasser dieses Artikels ist nicht genannt, eine Quelle nicht bezogen.[4])

Diese drei Druckwerke haben also unverkennbar und zweifellos einen und denselben Ursprung.

Andere gedruckte Quellen, welche der Katastrophe zu Tüßling Erwähnung thun würden, sind dem Verfasser nicht bekannt geworden.

Dagegen verwahrt das städt. Museum zwei Manuscripte, welche davon Kenntniß haben wollen, zum Theile sogar genauere, als die angeführten Druckschriften.

Die erste dieser Handschriften: „Dompröbste des Erzstiftes Salzburg, nach dem Regularstande, von 1513—1806" ist eine Arbeit des bekannten Mathäus Wänzler, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts eine Anzahl

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

von „landeskundigen" Artikeln für das Salzburger Intelligenzblatt schrieb.[5]) Sie enthält die biographischen Daten über den Dompropst Carl Joseph Grafen von Küenburg und am Schluße derselben die Nachricht von dem düsteren Vorfalle auf dem Tüßlinger Schloße getreu übereinstimmend mit dem Berichte Gärtners, welchen sie nur mit den eingefügten Worten „durch Gift" ergänzt nnd verstärkt.[6])

Die zweite Handschrift: „Nachrichten von der gräfl. Khüenburg'schen Familie in Salzburg" nennt ihren Verfasser nicht, dürfte jedoch gleichfalls Wänzler zuzuschreiben sein.[7])

Sie schildert das Ende des vielgenannten Bischofes und Dompropstes wörtlich genau wie das erste Manuscript, mit demselben Beisatze „durch Gift".

Keine der beiden Handschriften führt an der kritischen Stelle eine Quelle für ihre umständlich genaue Kenntniß an; die wörtliche Uebereinstimmung unter sich und mit Gärtner's Darstellung jedoch weist — wie bei den angeführten Druckschriften so auch hier — auf einen gemeinsamen Ursprung dieser Nachrichten hin.

Denselben — wenigstens mit größter Wahrscheinlichkeit — festzustellen, fällt nicht so schwer, als dies auf den ersten Blick scheinen mag.

Es wurde bereits bemerkt, daß beide Handschriften des hiesigen städt. Museums den Mathias Wänzler zum Verfasser haben dürften[8]) In der ersten derselben: („Dompröpste" 2c.) ist er als solcher ausdrücklich genannt; diese aber stimmt nach Titel, Inhalt und Wortlaut der Darstellung des Tüßlinger Vorfalles genau mit dem Artikel im Salzburger Intelligenzblatte vom Jahre 1803 (S. 400) überein, dessen dort ungenannter Verfasser also ohne Zweifel auch Wänzler ist.[8])

Da nun der 10. Band der „Chronik von Salzburg" erst 1821 erschien, so ist es wohl ziemlich klar, daß Corbinian Gärtner bei seiner Darstellung die ältere unverbürgte Nachricht des Mathias Wänzler benützte, ohne diesen zu nennen und — wie es scheint — leider auch ohne jene auf ihre Wahrheit zu prüfen. Deutinger und Hofmann haben der „Chronik" (Zauner:) Gärtner's, welche ja mit Recht den besten Ruf genoß und noch heute genießt, nur mehr oder minder vertrauensseelig nachgeschrieben.

Wichtiger als das Zeugnis dieser auf einen Abweg gerathenen Historiker erscheint der Gedenkstein des Bischofes von Chiemsee, Dompropsten Carl Joseph Grafen Küenburg im Dome zu Salzburg. Merkwürdiger Weise ist seine Inschrift[10]) ganz geeignet den von der Nachricht Wänzlers einmal Befangenen in seinem Wahne zu bestärken. Diese Inschrift erwähnt das Tüßlinger-Ereigniß, kleidet jedoch — dem Style der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

damaligen Zeit gemäß — ihren Bericht in einen solchen Wortschwulst, daß es in der That schwer wird, den eigentlichen Sachverhalt auf den ersten Blick zu erkennen.

Sie beklagt das vorzeitige Hinscheiden drs allgemein beliebten und verehrten Kirchenfürsten, sagt, daß er im Schloße Tüßling die Trauung seines Bruders vorgenommen habe, daß aber diese Ehe schon nach wenigen Tagen durch den Tod wieder getrennt wurde und daß am 10. Dezember 1729 auch der Bischof daselbst unerwartet in das Jenseits abberufen worden sei. Sie sagt aber nichts von einer Gewaltthat, nichts von einem Morde, noch weniger von der Ermordung der Braut und mehrerer anderer Personen[10]).

Etwas Ungewöhnliches, etwas Tragisches ereignete sich gleichwohl in jenen Tagen im genannten Schlosse gewiß; was es aber war, das verräth uns auch diese Steininschrift nicht, deren blumenreiche, aufgebauschte Sprache den Eindruck des Geheimnisvollen unwillkürlich noch vermehrt.

Vielleicht ist es gerade diese Denkschrift, welche gerüchtweise Ueberlieferungen unterstützt und zu der Legende von der Bluthochzeit Anlaß gegeben hat, von der aber die archivalischen Quellen nichts wissen.

Folgen wir diesen ohne Voreingenommenheit und zu große Weitläufigkeit, so lassen sich folgende thatsächliche Umstände constatieren.

Der Vater des Chiemseer Bischofes und salzb. Dompropstes Carl Josef war Johann Josef Graf Khüenburg, geboren 18. März (getauft 19. März) 1652; dieser war der römisch kaiserlichen Majestät Kämmerer, (1676:) hochfürstl. salzb. Hofrath und Vicedom zu Friesach, (um 1687) Obriststallmeister und geheimer Rath, auch des Erzstiftes Erbschenk[11]).

Er hatte in erster Ehe Maria Anna Claudia Gräfin von Sultz zur Gemalin, welche anfangs 1681 kinderlos verstorben ist.[12]) Bald darauf (6. März 1682) schloß Johann Joseph Graf Khüenburg mit Maria Josepha Gräfin von Harrach und Rohrau, welche ihm 3 Söhne: Maximilian Joseph, Carl Joseph und Ernest Joseph, sowie mehrere (6) Töchter schenkte.[13])

Johann Joseph Graf Khüenburg starb am 7. März 1726, fast 75 Jahre alt, erlebte also das verhängnisvolle Ereigniß, dessen Schauplatz das Schloß Tüßling wurde, nicht mehr.

Für den Zweck unserer Untersuchung hierüber kommen nur die Söhne des Grafen Johann Joseph von Küenburg und von diesen nur Maximilian Joseph und Carl Joseph in Betracht, da der dritte: Ernest Joseph,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

in kaiserlichen Kriegsdiensten stehend, nie auf längere Dauer nach Salzburg kam.[14])

Maximilian Joseph Graf Küenburg, geboren zu Salzburg am 17. Februar 1685, wurde — obgleich der Erstgeborne unter den Söhnen des Joh. Joseph Grafen Küenburg — von den Ältern für den geistlichen Stand bestimmt. Er erhielt auf Ansuchen des Vaters — noch nicht 17 Jahre alt — das durch den Tod des Paris Julius Grafen Salm[15]) erledigte Canonicat im Domkapitel der Erzkirche Salzburg, leistete am 12. December 1701 die Aufschwörung, resignierte aber 1706 zu Gunsten seines Bruders Carl Joseph.[16])

Max Joseph vermählte sich am 9. November 1712 mit Gottlieb, Mar. Anna, Maximiliana Gräfin Colonna von Völs.[17])

Am 1. Mai 1713 wurde Max Joseph Graf Küenburg vom Fürsten-Erzbischofe Franz Anton (Grafen Harrach, seinem mütterlichen Oheim) zum salzburgischen Obersthofmarschall und 1715 auch zum Hofrathe ernannt; er bekleidete überdies die Würde eines kais. geh. Rathes und Kämmerers, sowie, nach dem Vater, auch das Amt eines Erbschenken des Erzstiftes.

Als seine Gemalin, G. M. A. Maximiliana Gräfin Colonna am 24. Mai 1729[17]) mit Hinterlassung eines Söhnchens, Franz Joseph, nach 16jähriger Ehe starb, stand Max Joseph Graf Khüenburg noch in gutem Mannesalter und dachte bald an eine neue Ehe. Seine Wahl fiel diesmal auf (Maria) Ernestina Gräfin von Wartenberg[18]) und seine Bewerbuug fand bei der jungen, 20jährigen Dame günstige Aufnahme. Am 23. November desselben Jahres (1729) noch fand auf dem gräflichen Wartenberg'schen Schlosse zu Tüßling, unweit Alt-Oetting, „dem Orte der wunderthätigen Jungfrau", die Trauung des Brautpaares und die Hochzeit statt.

Wir brechen hier ab, um uns über die Lebensschicksale des jüngeren Sohnes und resp. Bruders (der Grafen Joh. Joseph und beziehungsweise Maximilian Joseph von Küenburg) zu unterrichten, ehe wir auf die Ereignisse bei der Hochzeit zu Tüßling näher eingehen.

Carl Joseph Graf Küenburg, am 28. Mai 1686 geboren, erhielt das durch die Resignation seines Bruders (Max Joseph) erledigte (Salzburger) Canonicat und schwur am 17. Juli 1706 auf. Er wurde vom Fürsten-Erzbischofe Franz Anton am 26. December 1710 zum Consistorial-Rathe und am 7. März 1712 zum Propste bei St. Mauritz in Friesach ernannt, worauf schon am 4. Oktober 1713 — im Alter von 27 Jahren — seine Ernennung zum Präsidenten des f. e. Consistoriums und am 29. April 1715 jene zum hochfürstl. salzb. geheimen Rathe folgte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Inzwischen war Carl Joseph am 24. Mai 1714 vom salzb. Metropolitan-Capitel auch zum Dompropste gewählt worden.

1722 ernannte ihn der Fürst-Erzbischof sodann zum Fürstbischofe von Seckau; allein, ehe er als solcher bestätiget und geweiht war, verlieh ihm der Erzbischof am 4. Oktober 1723 das durch den Hintritt des Bischofes Franz Anton Adolph (Grafen Wagensberg) erledigte Bisthum Chiemsee unter gleichzeitiger Belassung der Dompropstei.[19])

Carl Joseph Graf Küenburg erfreute sich sowohl bei Hofe, wie in der Stadt ungetheilter Liebe und Veehrung.[20])

Als nun im letzten Drittel des Monats November 1729 die Hochzeit seines Bruders Max Joseph mit der Gräfin M. Ernestina von Wartenberg zu Tüßling gefeiert werden sollte, begab sich auch der Dompropst, Fürstbischof von Chiemsee, Carl Joseph dahin um deren Ehebund zu segnen. Die Trauung fand — wie schon erwähnt — am 23. November in Anwesenheit des Carl Freiherrn von Freyberg zu Haimbling, herzoglich bairischer Vicedom zu Burghausen, des hochw. Herrn Leopold Seyfried, Reichsgrafen von Dietrichstain, f. e. salzb. geistl. Rath und Dechant zu Mühldorf und des Raimund Dionis Freiherrn von Rehlingen zu Knörringen, hochfürstl. salzb. Kämmerer, Landeshauptmann und Pfleger zu Laufen als Zeugen,[21]) dann — wie nicht zu zweifeln — einer zahlreichen und glänzenden Versammlung von vornehmen Verwandten des edlen Brautpaares und anderen geladenen Gästen statt. Dem kirchlichen Akte sollten wohl auch — nach der Sitte damaliger Zeit — rauschende, langandauernde Festlichlichkeiten folgen. Allein das fröhliche Hochzeitsfest erlitt nur zu bald eine unerwartete Unterbrechung, welche aller Lust und Freude ein vorzeitiges, düsteres Ende bereitete, das „Ehebett zum wüsten Todesbette wandelte."[10])

Um dem dieser Schrift vorgestreckten Zwecke zu entsprechen, muß der Verfasser — bei der Darstellung des tragischen Ereignisses zu Tüßling angelangt — die bisher eingehaltene einfach erzählende Form wieder verlassen und den urkundlichen Quellen und amtlichen Aktenstücken das erste Wort einzuräumen, wobei jedoch auf die große Mehrzahl der Leser angemessene Rücksicht genommen werden und der tiefer eindringende, kritische Geschichtsfreund gebeten sein soll, auch den angezogenen Quellenangaben und Notizen seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Wenige Tage waren seit der Trauung des Grafen Max Joseph von Küenburg mit seiner Braut Maria Ernestina Gräfin von Wartenberg verstrichen und noch weilte wohl ein Theil der Festgäste im Schlosse zu Tüßling, als ersterer plötzlich von einem Unwohlsein befallen, und — offenbar

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

nach sehr kurzer Krankheit — (Sonntag) den 4. December 1792 im genannten Schlosse vom Tode dahingerafft wurde.[22])

„Der Todesherold" trat „in das Haus", „an dessen Thore erst kurz vorher Hymen geklopft hatte"[10]).

Die Leiche des Verstorbenen wurde nach Salzburg in die Franziskaner-Kirche überbracht und am 7. December (1729) halb 7 Uhr abends in der Küenburg'schen Familiengruft daselbst beigesetzt.[22])

Am selben Tage (7. Decb.) hatte der Hofrath Franz Joseph Herz dem Hofraths-Collegium zu Salzburg über die ihm aufgetragene und bereits vollzogene Obsignation (Sperre) der Verlassenschaft berichtet und mitgetheilt, daß der Fürst-Erzbischof den Obriststallmeister, geh. Rath, Joh. Jacob Grafen Zeil, einen Schwager des Dahingeschiedenen, zum curator funeris ernannt habe.[23])

Keine unserer Quellen (Sacristei Diarium des Stiftes St. Peter und Hofraths-Protokoll) gibt ausdrücklich die eigentliche Todesursache an; allein, da das Diar wörtlich anführt, Max Joseph Graf Khüenburg sei „in Gott seelig verschieden", kann doch wohl nicht an eine gewaltsame Todesart gedacht werden, die übrigens auch weder von Wänzler noch von Gärtner behauptet wird.

Kaum war Max Joseph in der Gruft seiner Familie bestattet und noch hatten seine Exequien nicht begonnen, als am 10. December aus Tüßling schon eine neue Todesbotschaft eintraf.

Carl Joseph Graf Khüenburg, Bischof von Chiemsee und des h. r. Reiches Fürst, Dompropst zu Salzburg und Capitular-Canonicus des Hochstiftes Passau, des Fürsten-Erzbischofes von Salzburg geheimer Rath und Statthalter — „des Hofes und der Stadt Liebe und Freude"[10]) war auf dem genannten gräfl. Wartenberg'schen Schlosse Samstag, den 10. December (1829) zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags an einem hitzigen Fieber, welches zum sogenannten Flecktyphus ausartete, nach Empfang der hl. Sterbsakramente bei ungebeugtem Geiste und auferbaulicher Resignation in Gott seelig verschieden."[24])

Diese Hiobspost wurde am folgenden Tage vom Domdechante in einer, morgens nach beendeter Messe, in der Dom-Sacristei abgehaltenen Sitzung dem Domcapitel mitgetheilt[25]) und sodann um 10 Uhr desselben Vormittags noch — mit Genehmigung des Fürst-Erzbischofes — „die Pfründe abgeläutet". Am nächsten Tage (12. December) fand die gleiche Eröffnung auch im hochfstl. erzb. Consistorium statt.[26])

Inzwischen war schon am 11. December abends die Leiche des Bischofs von Tüßling nach Salzburg überbracht und in der Chiemsee'schen

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Hof-Kapelle aufgebahrt worden. Montag den 12. December wurden — angesichts derselben — ununterbrochen heilige Messen gelesen.

Als aber die Leiche in Folge der beginnenden und rasch fortschreitenden Verwesung „stark zu riechen" begann, wurde sie „auf Einrathen der Aerzte über Befehl des Fürsten-Erzbischofes noch in derselben Nacht (12. December) gehoben, „in der Stille und ohne alle Solemnität" in die Domkirche übertragen und in einer Gruft bestattet. Am 15., 16. und 17. December fanden im Dome auch die Exequien statt[27]) und am 17. hielt daselbst ½9 Uhr vormittags vor dem letzten Seelen-Gottesdienste der Augustiner-Ordenspriester P. Simplicianus die „Leichen- oder Lob-Predig", welche nachhin mit Genehmigung des f. e. Consistoriums in Druck gelegt wurde.[28])

Durch die vom Erzbischofe angeordnete, unter Intervention der Stadtcapläne stattgehabte Beisetzung fühlte das Domcapitel sich beschwert; der Fürst sah sich daher veranlaßt durch einen Abgeordneten beruhigende Erklärungen abzugeben.[29])

Die Besetzung der durch den Hintritt des Bischofes Carl Joseph bei der Landschaft im Prälatenstande erledigten Stelle durch den neu „denominierten" Bischof von Chiemsee, Joseph Franz Valerian Grafen von Arco (am 2. Jänner 1730) schließt die auf den Gegenstand bezüglichen Nachrichten unserer Quellen.[30])

Es geht aus ihnen wohl mit überzeugender Klarheit, mit unumstößlicher Sicherheit hervor, daß auch der vielfach genannte, allgemein beliebte und verehrte Kirchenfürst eines natürlichen Todes starb.

Ohne sich auf das Gebieth gewagter Vermuthungen zu begeben, kann mit gutem Grund angenommen werden, daß auch Max Joseph Graf Khüenburg derselben Krankheit zum Opfer gefallen ist, wie Carl Joseph, der Fürstbischof von Chiemsee. Dieser, welcher des Bruders Ehe gesegnet hatte, dem Hochzeitsfeste anwohnte und während der Krankheit und bei dem Tode desselben noch im Schlosse verweilte, dürfte ihm sicher in den letzten Tagen und Stunden geistlichen Trost und Beistand gespendet haben. Bei der anerkannten leichten Uebertragbarkeit des Flecktyphus erscheint es daher wahrscheinlich, daß der Bischof dieses tückische Fieber vom Bruder überkam, welches bei beiden den gleichen, acuten Verlauf und tödtlichen Ausgang nahm. Auch die rasche Zersetzung und das Einrathen der Aerzte auf stille, nächtliche Beisetzung der Leiche, sowie der rasche Vollzug (auf die Gefahr eines Conflikes mit dem Dom-Capitel hin) deuten auf die Besorgnis, daß die Krankheit auch in der Stadt sich weiter verbreiten könnte.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Bemerkenswerth ist noch, daß zur selben Zeit (Jänner:Februar 1730) auch in der Gegend von Teisendorf eine „hitzige Krankheit" herrschte und zu lebhaften Befürchtungen Anlaß gab.[31])

Könnte den dargestellten Thatsachen, dem übereinstimmenden höchst glaubwürdigen Zeugnisse der amtlichen und urkundlichen Quellen (Sacristei-Diar von St. Peter, Dom-Capitel-Protokoll, Consistorial-Protokoll, Todtenschein (?), Steininschrift im Dome) gegenüber ein Zweifel überhaupt noch bestehen, so müßte er schwinden vor den Worten, mit welchen eine auf dem Sarge selbst angebrachte, also in das Grab mitgegebene Tafel den Tod des Bischofes Carl Joseph schildert: „qui pius et innocens in sacris precationibus **mansuetissime obdormivit.**"[32])

Ganz das Gleiche gilt von der mehrfach erwähnten auf dem Steinboden des Domes über der Gruft des Bischofes[27]) angebrachten Denkschrift, in der es u. a. heißt „Mit festem Gottvertrauen legt er freudig alles Sterbliche ab; . . . er verdient es durch die Reinheit seine Geistes, daß die Engel ihn der Erde mißgönnten" 2c.

Solche im Angesichte des Todes und des Todten niedergeschriebene Worte täuschen nicht, sie sprechen sicher die lautere Wahrheit; sie passen auch ganz und gar nicht auf das Ableben eines meuchlings Ermordeten.

All' dem gegenüber widerstrebt es fast, nochmals auf die Nachricht Gärtners in Zauner's „Chronik" (Band X, S. 16) näher einzugehen. Da aber ihre Unglaubwürdigkeit, ja Unrichtigkeit und Unwahrheit darzulegen die Absicht unserer Studie ist, so ist dies nicht zu vermeiden.

Vor allem ist Gärtners und beziehungsweise Wänzler's Nachricht unvollständig **unverbürgt und unerwiesen,** kann also auf unbedingten Glauben **überhaupt keinen Anspruch** machen. Weiters weicht sie in sehr wesentlichen Punkten von unwidersprechlich erwiesenen und fest stehenden Thatsachen ab.

Sie behauptet — wie eingangs erwähnt, und wörtlich nach Zauner's „Chronik wiedergegeben —, daß der Dompropst Carl Joseph Graf Küenburg, Bischof von Chiemsee, mit der Braut seines Bruders und anderen Personen am 10. December 1729 im Schlosse zu Tüßling meuchelmörderisch ums Leben gebracht worden sei.

Wie nun in unserer Darstellung aus Urkunden und Akten gezeigt wurde, ist der ebengenannte Bischof eines natürliichen Todes und zwar an Typhus gestorben, also **nicht** meuchlings um's Leben gekommen.

Ebensoweng — fast möchte man sagen: nochweniger! — war dies (wie Wänzler und nach ihm Gärtner angibt,) hinsichtlich der „Braut" (Ernestina Gräfin Wartenberg) der Fall, welche am

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

19. Dezember 1792 nicht mehr Braut, sondern seit 23. November Gemalin und seit 4. Dezember 1729 schon Witwe des Max Joseph Grafen v. Küenburg war und sich in der Folge mit einem Freiherrn von Haßlang wiederverehelichte.[33])

So schlecht unterrichtet zeigen sich Wänzler und Gärtner von diesem Vorfalle, daß sie weder den Namen der (angeblich ermordeten) Braut, noch jenen ihres Bräutigams kennen und in dem Augenblicke, wo sie eine so sensationelle Nachricht veröffentlichen, erachten sie es doch nicht der Mühe werth, diese Namen zu constatieren und damit zugleich den Grund oder Ungrund ihrer Mittheilung zu erforschen.

Von (nach ihrer Darstellung) bei der Tüßlinger Hochzeit noch weiters meuchelmörderisch um's Leben gekommenen Personen melden die dem Verfasser bekannten Quellen nicht das mindeste, weder Positives noch Negatives. Die Unwahrheit aller übrigen wesentlicheren Angaben erlaubt indeß einen Schluß auf die Wahrscheinlichkeit des Restes.

Bezeichnend für die Unwahrheit der ganzen Mordgeschichte ist auch das auffallende und zugleich beredte Schweigen der bairischen Geschichtsquellen. Die beiden von der Katastrophe zu Tüßling betroffenen gräflichen Familien von Wartenberg und von Küenburg nahmen einen sehr hohen Rang ein; die erstere war dem baierischen Herzogshause nahe verwandt, die letztere gab dem Erzstifte drei Fürsten-Erzbischöfe und andere hohe Würdenträger; dementsprechend konnten auch die übrigen Theilnehmer der (immerhin verhängsvollen) Hochzeit nur den vornehmsten Adelsgeschlechtern der beiden Nachbarländer angehören. Es ist daher ganz und gar unmöglich, daß die älteren und neueren baierischen Geschichtsforscher und Freunde, die historischen Vereine ꝛc. von einem Vorfalle der von Gärtner geschilderten monströsen Art, wobei eine ganze Reihe von edlen Familien schmerzlich betroffen worden wäre, von einem Ereignisse, das nothwendiger Weise großes und schmerzliches Aufsehen hätte erregen müssen, nichts wissen, nichts berichten sollten, **wenn** es wahr wäre.

Es ist aber nicht wahr!!, wie ja sattsam gezeigt wurde.

Für einen Mord des angetrauten Gatten der Ernestina Gräfin Wartenberg ließe sich ja in Eifersucht vielleicht noch ein erklärendes Motiv finden.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Von einem solchen Morde erwähnen jedoch Wänzler und Gärtner nichts; die „Braut" starb aber damals nicht, wurde also auch nicht „um's Leben gebracht". Welcher Grund endlich wäre denkbar für einen Anschlag auf das Leben des milden, allgemein verehrten Bischofs?? Es wird schwer fallen, einen solchen zu ersinnen!

Die ganze Schaudergeschichte ist also nichts anderes, als eine jener **„historischen Legenden"**, welche jeder factischen Begründung entbehren, sich aber von Geschlecht zu Geschlecht — gleich einer Krankheit — forterben, weil sie nur zu häufig gedankenlos nacherzählt werden, desto lieber, je auffallender und unwahrscheinlicher sie sind.

Ihr Ursprung fällt in unserem Falle Wänzler zur Last, der über den „Mord" zu Tüßling zuerst (1803) im Salzburger Intelligenzblatte berichtete. Die kritiklose Aufnahme in Zauners „Chronik" durch Gärtner aber sicherte dieser Darstellung allgemeinen Glauben und weite Verbreitung.

Die Entstehung des romantischen Märchens noch weiter, das ist über den ersten gedruckten Bericht zurück zu verfolgen, ist wohl nicht mehr Aufgabe dieser Darlegung. Da jedoch von mancher Seite der Einwurf zu erwarten ist: Wänzler kann und wird doch seinen Bericht nicht erfunden haben, so glauben wir doch — ohne diesem Einwurfe ein Gewicht zuzugestehen — noch Folgendes bemerken zu sollen:

Der rasch aufeinanderfolgende, vorzeitige und ganz unerwartete Tod der beiden Brüder: des angesehenen Max Joseph und des würdigen und verehrten Bischofes Carl Joseph, Grafen von Küenburg, mußte an und für sich zu Salzburg in hohen und weiten Kreisen peinliches und tiefgehendes Aufsehen erregen; daß diese Todesfälle sich aber gerade während der Hochzeitsfeier des Ersteren ereigneten belebte die allgemeine menschliche Theilnahme auf das wärmste.

Es fehlte der Katastrophe also weder das tragische noch das romantische Moment; auffallend genug war sie von selbst; die Beisetzung der Leiche des Bischofes ohne alles Gepränge in der Stille der Nacht verlieh ihr auch noch etwas Geheimnisvolles.

Das genügte zu allen Zeiten, um Gerüchte, oder wie man in Salzburg damals sich ausdrückte: ein „Gemurmel" zu erzeugen; daß solche Gerüchte leicht von der Wahrheit abirren und von Mund zu Mund gehend immermehr entstellt und übertrieben werden, ist eine alte durch Erfahrung festgestellte Thatsache. Auf solche Weise wird auch die Sage von dem Morde zu Tüßling entstanden und weiter überliefert worden sein, auf solche Weise dürfte Wänzler davon Kenntnis erhalten und sie gläubig aufgenommen zu haben. Daraus ist ihm auch kein Vorwurf zu

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

machen. Nur drucken lassen durfte er sie nicht, ohne sie vorher auf die Wahrheit zu prüfen, nicht einmal im — Intelligenzblatt.

Um wieviel weniger aber ist es Gärtner zu verzeihen, daß er einer so gar nicht wahrscheinlichen, unverbürgten Nachricht unbesehen und unerwogen Aufnahme in die „Chronik" gewährte. Es ist kein mildernder Umstand, wenn entschuldigend eingewendet wird, bei einem so groß angelegten Werke könne nicht jedes Detail genau geprüft werden. Solche ungeprüfte Nebendinge haben eben dort keinen Platz zu finden, denn die Aufnahme verleiht ihnen den falschen Schein historischer Wahrheit.

Nach „Mittheilungen" der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band VII, (zw. Seite 213 : 214) Nr. 115, 123 und 125, aus J. Riedl, „Salzburg's Domherrn".

Franz Freiherr von Küenburg zu Ungersbach, — Ursula Dunzler Freiin.

Johann Baptist von Cusman, — Maria Freiinn von Neuhaus.

Otto Graf Harrach, — Lavinia Thekla Gonzaga Gräfin von Novellara.

Johann Max Graf Lamberg, — Judith Rebecca Freiinn von Würden und Freudenthal.

Friedrich Graf Küenburg zu Ungersbach, — Johanna von Cusmann.

Ferdinand Bonaventura Graf Harrach, — Johanna Theresia Gräfin Lamberg.

Johann Josef Graf Küenburg, — (1.) Maria Anna Claudia Gräfin von Sultz,) 2.) Josepha Maria Gräfin Harrach.

Maximilian Joseph Graf Küenburg, — 1. Gottlieb Mar. A. Max. Gräfin Colonna v. Völs, (2. Mar. Chr. Ernestina Gräfin von Wartenberg.)

Carl Joseph Graf Küenburg, Salzb. Dompropst, Fürstbischof v. Chiemsee ꝛc. † 10. Dezember 1729 zu Tüßling

Ernest Joseph Graf Küenburg, kaiserl. Offizier und 6 Schwestern.

Franz Joseph Graf Küenburg. — Theresia Freiin von Firmian.

u. s. f.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Quellen und Noten.

[0]) Gedruckt in Salzburg, 1821, Mayr'sche Buchhandlung.

[1]) Frz. X. Weilmayr: „Topogr. Lexikon vom Salzachkreise", Salzburg 1812, Obererſche Buchhandlung.

„Tiſtling (Tüßling, Tißling, Tyſtling und im 8. Jahrhundert Tuzzilinga), Markt und Patrimonial-Gerichts-Sitz mit 70 Häuſern, 115 Herdſtätten und Familien mit 449 Seelen, des Steuer-Diſtriktes Unter- und der Pfarre Burgkirchen und des 1 Stunde entlegenen Landgerichtes Altenötting, am Möhrnflüßchen und links der Landſtraße nach Mühldorf, davon der Markt Tiſtling 1 Stunde entfernt iſt.

Die Bewohner nähren ſich meiſtens von Gewerben (ꝛc.) und bilden 1/2 Compagnie Fuſelier der Nationalgarde III. Claſſe mit 45 Mann.

Dieſer Markt, der eine Feldroſe — vielleicht eine Anſpielung auf eine Diſtel — im blauen Felde hat, hält 3 Jahrmärkte, allzeit am letzten Sonntage in den Monaten April, Juli und Oktober, die aber nicht viel bedeuten.

Bemerkenswerth iſt hier das ſchöne Schloß — das im Jahre 1583 Joh. Veit. Freih. v. Törring erbaute — mit einer Kapelle zum hl. Veit, wobei ein Beneficium simplex, und mit einem ſchönen Garten. Frühere Eigenthümer dieſes Patrimonial-Gerichtes waren die Freiherrn von Törring, dann Neſtor Palavicini Markgraf von Veran und St. Andrä, hernach die Grafen von Wartenberg und von Haslang, dermal (1812) beſitzt es Bar. v. Mandl auf Deutenhofen."

[2]) München 1856, in Commiſſion bei Joſ. Lindauer.

[3]) „Mittheilungen" der Geſ. für Salzburger Landeskunde IX., Vereinsjahr 1869: „Geſchichte der Dotation des Domkapitels von Salzburg" von Joh. Alois Hofmann, weil. Domdechant und Weihbiſchof in Salzburg, Pag. 185:

„Karl Joſef Graf von Künburg, ſeit 1714 dahier Dompropſt, im Jahre 1723 Fürſtbiſchof zu Seccau und bald darauf Fürſtbiſchof zu Chiemſee, wurde zu Dißling in Baiern am 10. Dezember 1729 mit der Braut ſeines Bruders und anderen Perſonen menchelmörderiſch um's Leben gebracht.

[4]) Salzburger Intelligenzblatt, 1803, pag. 400, „Beiträge zur Geſchichte von Salzburg". („Chorbiſchöfe, Weihbiſchöfe, Dompröpſte. Nach dem Regularſtande".) Autor nicht genannt. (— Offenbar [zum Theile erweitert, zum Theile ſehr gekürzt] nach Wänzlers Manuſcript im ſtädt. Muſeum. —)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

— C. O. —

19. „Carl Josef Graf von Künburg, (Dombropst) 1714. Er war auch Bischof von Seccau und Chiemsee; und wurde zu Dißling mit der Braut seines Bruders und anderen Personen meuchelmörderisch ermordet."

[5]) Mathias Wänzler wurde am 17. August 1772 (als Sohn des Gastwirthes Mathäus Wänzler in der Herrngasse) zu Salzburg geboren, war um 1816 Assessor beim Stadtgerichte daselbst, wurde am 11. Juni genannten Jahres anläßlich der schweren Erkrankung des Landrichters Lad. Pfest dem Landgerichte Salzburg (Gnigl: Neuhaus) als Verweser zugetheilt und nach dem Tode Pfests in dieser provisorischen Eigenschaft aber mit den vollen Bezügen eines wirklichen Landrichters bestätiget (1816, 21. Okt.). Später (vor 1820) zum Stadt- und Landrathe ernannt und endlich in den Ruhestand getreten („jubiliert"), starb Wänzler am 29. August 1856 in dem ehrwürdigen Greisenalter von 84 Jahren. Er ruht bei St. Peter in der ehemals Solori'schen Gruft.

[6]) Wänzler: „Dompröpste des Erzstiftes Salzburg nach dem Regularstande vom 1514—1806". (Manuscript im städt. Museum in Salzburg).

(C. O.)

19. „**Carl Josef** Graf von Künburg, geb. den 27./V. 1686 und als Domherr aufgeschworen d. 17./VII. 1706, wurde den 24. Mai 1714 zum Dompropst gewählt und i. J. 1723 vom Erzb. Franz Anton zum Bischof in Seccau ernannt. Allein, ehe er bestätigt und zum Bischof eingeweiht war, starb der Bischof Graf Wagensberg von Chiemsee und nun verlieh der Erzbischof dem Grafen v. Künburg dieses erledigte Bisthum. Derselbe veranstaltete im folgenden Jahre 1724 auf den 12. IX eine Synode, wie herkömmlich, zu St. Johann in Tyrol. Es wurden die Beschlüsse von 1709 und 1713 erneuert und einige neue beigefügt. Die Acten wurden gedruckt." (Zauner: „Chronik" IX, 696 6.)

— C. O. —

„Besagter Dompropst stand bei dem Erzbischof sowohl, als bei dem Dom-Capitel in großer Achtung und behielt daher die Dom-Propstei neben dem Bisthum Chiemsee bis zu seinem Tod, welcher den 10. Dezember 1729 dadurch erfolgte, daß er im Schlosse Tüstling außer Altötting, wo sein Bruder eben Hochzeit hielt, mit der Braut desselben und anderen Personen **durch Gift** meuchelmörderisch um das Leben gebracht wurde.

Seine Leiche wurde nach Salzburg gebracht und in der Gruft der Bischöfe beigesetzt."

[7]) „Nachrichten von der gräflich Künburg'schen Familie in Salzburg." Manuscript, (3 Quatern., halbbrüchig,) von ungenanntem Verfasser, im städt. Museum.

C. o.

„**Carl Joseph** Graf v. Künburg, Domherr zu Salzburg

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und Passau wird 1714 Dompropst, erhält das Bisthum Seckau 17.. und das Bisthum Chiemsee den 4. Oktober 1723; er wurde zu Dißling in Bajern mit der Braut seines Bruders und anderen Personen meuchelmörderisch durch Gift ermordet und starb den 10. Dezember 1729.

Er liegt in der Domkirche in einer bischöfl. Gruft begraben, wo eine Inschrift auf seinem Stein sein Andenken ehrt". —

Hierauf folgt im Wesentlichen wörtlich der Darstellung Wänzler's (Manuscript im städt. Museum), welche wieder fast wörtlich der jüngeren Nachricht Zauners entspricht, erweitert durch die Worte „durch Gift".

Beide Manuscripte, das oberwähnte (namenlose) und das Wänzler'sche stammen aus dem Nachlasse Trientl's und dürften aus derselben Feder geflossen sein.

8) Man beachte den Schlußabsatz der vorhergehenden Note (7).

9) Vergleiche die Titel der in Note 4 und 6 angeführten Artikel (4 Druckschrift, 6 Manuscript.)

10) „Mittheilungen" der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band XXXII, S. 108: P. Joh. E. Scheiber's: „Die Steininschriften 2c. im h. Dome z. S."

„Nr. 32. (Verdeutschtes — latein. — Epitaph).

(Graf Carl Josef v. Khüenburg.)

Wanderer, wer Du auch seist, lies und betrauere den Fall eines harten, aber von Gottes Finger geschriebenen Gesetzes, welchen theilnehmend zu betrauern diese Inschrift die Nachkommen lehrt.

Es schied von hier und ach! es starb des Hofes und der Stadt Liebe und Freude

Carl Josef.

Vom bischöflichen Stuhle zu Seckau auf jenen von Chiemsee übersetzt, des hl. röm. Reichs Fürst, **Graf von Khüenburg,** der Metropolitan-Kirche und der Kathedralkirche zu Passau Propst, Erzpriester und Domherr.

Bald nachdem dieser Bischof die Ehe seines Bruders sichergestellt hatte,
Beeilt sich, ach!, der Tod die Ehe zu vollziehen.
Hymen klopft an seine Thore und nach einigen Tagen
Tritt der Todesherold in das Haus und wandelt das Ehebett zum wüsten Todesbette.
Nicht zufrieden mit diesem Unheil will er auch die himmlische Ehe trennen und nimmt wuthschnaubend Infel und Stab und verbrennt sie auf des Bruders Scheiterhaufen.

Mit ungebeugtem Geiste steht der Fürst allein da; mit festem Gottvertrauen legt er freudig alles Sterbliche ab, nicht so sehr an Jahren reif für den Tod, als für den Himmel durch das Verdienst seiner Tugenden; er verdient es durch die Reinheit seines Geistes, daß ihn die Engel der Erde mißgönnten; von der so hinfälligen Ehe rufen sie ihn zur ewigen des Lammes am **10. Dezember 1729** zu Dißlingen in Bayern, nicht weit von Öttingen, dem Orte der wunderthätigen Jungfrau, 43 Jahre

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

alt, im 6. seiner bischöflichen Regierung. — Du (o Wanderer!) bitte für ihn um das wiederbelebende Licht und gehe, des Todes eingedenk."

11) Er führte nach Gründung und Antritt des salzb. und böhm. Fidei-Commisses folgende Besitztitel:

Joh. Jos. Graf Khüenburg, Freiherr v. Khüenegg und Rabengofen, Herr zu Ungersbach, Jasbina, Aigen und Grafenau, Erbherr der Herrschaften Jungwoschitz, Miltschin und Cerequiz.

12) „Archiv": XXV., $\frac{\text{Lit. K.}}{1-14.}$ (11.) (Famil.-Chronik).

Maria Anna Claudia Gräfin von Sultz war „eine Tochter Joanius Ludouici in Sultz ꝛc. vnd Mariae Elisabethae Gräfin von Königsegg und Aulendorf".

Der Vater „Johann Ludwig Graf zu Sultz" war auch „Landtgraff im Kleggau, Herr zu Thiengen, Montclair, Menzburg, und im Wuttenthal, der röm. kais. Maj. Kämmerer und Erbhofrichter zu Rothweyl ꝛc." (Hofrath, Testamente, K, 82.)

13) Diese 6 Töchter waren: Antonie, verehelichte Gräfin Tschernin; Mar. Anna verehelichte Gräfin v. Breda, N. verehelichte Gräfin (Joh. Jacob) Zeil; N. verehelichte Gräfin Frankenberg und Maria Ernestina verehelichte Gräfin (Georg) Arco.

14) „Archiv", Rubr. XXV, Lit. K. Nr. 1—14.

„Ernestus Josephus Graf v. Khüenburg, geboren Anno .(?).. dermalen unter den hochgräfl. Harrachischen kaiserl. regement der Erste Haubtmann vnd ein Herr von vngemeiner Tapferkeit".

15) † 29. März 1695. „Mittheilungen" der Gesellschaft für Salzb. Landeskunde, Band VII, J. Riedl: „Salzburg's Domherrn".

16) „Mittheilungen", J. Riedl: „Salzburg's Domherrn".

17) Geboren im Jahre 1684. Ehe-Contract. Wien 9. Nov. 1712. Gestorben 24. Mai 1729. — Ich verdanke diese und viele ähnliche Zeitdaten der besonderen Güte des Herrn k. k. Landes-Gerichts-Rathes Walter Grafen v. Khüenburg, welchem ich auch für die Anregung zu dieser Studie verpflichtet bin.

18) „Allgemeines histor. Lexikon" ꝛc., Leipzig, Thom. Fritsch s. E. 1732. IV. pag. 152.

Wartenberg, ein gräfliches Geschlecht in Bayern, welches von des Herzogs Alberti V. in Bayern andern Sohne Ferdinando, der anno 1550 gebohren, und 1608 gestorben, seinen ursprung hat. Derselbe verehelichte sich an. 1588 mit Maria einer tochter Georgii Pettenbecks, der bey seinem ältesten bruder, dem regierenden Herzoge ein Hofbedienter war, und zwar unter diesenn bedinge, dass die mit ihr erzeugte kinder sich des Hertzoglichen tituls, namens und wapens, wie auch all-s anspruchs auf die gesamte Bayerische lande und Grafschaften enthalten solten, solange jemand vom Hertzog Wilhelms nachkommen übrig wäre. Dargegen solten sie mit dem adelichen stande, nebst einer jährlichen pension von 6000 gulden, und 2 schlössern und landgüthern, so ihnen der

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Hertzog zu lehen reichen wolte, zu frieden seyn. Sofern aber Hertzog Wilhelms männlicher stamm abgienge, so solte ihnen der anfall Bayerischer lande vorbehalten seyn, welchen vergleich auch der Kayser Rudolphus der II. den 16 febr an. 1589 bestätiget hat. Mit dieser seiner gemahlin zengte Ferdinandus 16 kinder, nemlich 8 töchter und soviel söhne, welche in den Grafenstand erhoben, und Grafen von Wartenberg genennet wurden.

Von den söhnen sturben ihrer vier in der kindheit; Franciscus Wilhelmus trat in den geistlichen Stand (und wurde Cardinal und Bischoff zu Regenspurg und Osnabrügg) und Maximilianus blieb unverehlicht; die übrigen beyde Ernestus Benno und Ferdinandus Laurentius setzten ihr geschlechte fort.

1) Der jüngere Ferdinandus Laurentius, so an. 1606 gebohren, und an. 1676 gestorben, zeugte mit seiner andern gemahlin, Maria Clandia, einer tochter Johannis Alberti Grafens von Öttingen, 2 söhne und 4 töchter. Die söhne waren Franciscus Ferdinandus und Maximilianus Ferdinandus, davon jener an. 1674 im 21. Jahre, und dieser an. 1673 im 18. Jahre verstorben. Von den töchtern wurde Maria Francisca mit Johanne Jacobo, Grafen von Preising und Maria Gertraut mit Ludovico Grafen v. Perouse verehlicht; die übrigen beyden, Maria Anna und Maria Claudia, giengen ins kloster.

2.) Ernestus Benno, obgedachten Ferdinandi Laurentii älterer bruder war an. 1604 gebohren und zeugte mit Sibylla, einer tochter Johannis, Fürstens von Hohenzollern, 3 söhne, von welchen Johannes Ferdinandus und Albertus Ernestus zu merken.

a) Der jüngere Albertus Ernestus, so an. 1635 gebohren und an. 1715 gestorben, wurde Bischof zu Laodicea und Ertzbischoff zu Regenspurg. b) Der ältere Johannes Ferdinandus, hinterliess von Anna Elisabeth, einer tochter Caroli, Grafens von Solms und Neuburg am Inn, Franciscum Marquardum, Grafen zu Wartenberg, welcher an. 1673 gebohren und an. 1696 den Ritter-orden des güldenen Vliesses bekam. Er verehlichte sich an. 1703 mit Maria Johanna de Melun, einer tochter des Marquis von Risbourg, welche ihm an. 1609 **Mariam Ernestinam** gebohren.

In dem Westphälischen Frieden ist vorsehen worden, daß nach abgang der Churfürsten von Bayern die Grafen von Wartenberg die lande, nicht aber die Chur erhalten sollten. Es hat sich zwar der Churfürst Maximilian Emanuel eifrigst bemühet, auch die Succession der Chur auf selbige zu bringen; allein das Hauß Pfaltz hat sich desselben beginnen aus allen kräfften widersetzet.

(Souverainen von Europa. Europ. Herold P. I.)"

Vergleiche: Wening M. „Hist. Top. Descriptio, d. i. Beschreibung" ꝛc. 1701 und Hübner's „Tabellen". 1719.

19) „Mittheilungen" d. G. f. Salzb. Landesk., VII, J. Riedl: „Salzburgs Domherrn". — Archiv. XXV. K, 1—4 — Leardi Pet:

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

„Reihenfolge aller bisherigen Erzbischöfe zu Salzburg, Bischöfe zu Gurk, Seckau" ꝛc. Graz 1817. —

[20]) Vergleiche Note 10.

[21]) Auszug aus den Trauungs-Matrik der k. bair. Pfarre Burgkirchen bei Altötting. (Nach brieflicher Mittheilung des Herrn Pfarrers Kronawetter (?), dem an dieser Stelle hiemit nochmals gedankt sein soll.

November

23 huius copulatus fuit Excellentissimus et Illustrissimus Dominus **Maximilianus Josephus** Comes a Küenburg

cum

excellentissima et illustrissima sponsa Domicella **Ernestina** Comitissa de Wartenberg.

Testes:

Excellentissimus Dominus Dominus Carolus Freiherr de Freyberg ad Haimbling, Serenissimi Ducis Bavariae Vice-Dominus Burghusii.

Reverendissimus ac Illustrissimus Dominus, Dominus Leopoldus Seyfridt S. R. J. Comes de Dietrichstain, Serenissimi Principis Salisburgensis Spiritualis Consiliarius et Decanus Milledorfii.

Illustrissimus Dominus Raymundt Dionisi Freiherr de Rehling ad Knöring, Serenissimi Principis Salisburgensis Camerarius, Landhauptmann und praetor in Lauffen."

(„Andeutungen auf irgend ein Ereignis kommen in diesem Standesbuche nicht vor."

„Ein Sterbebuch vom Jahre 1729 findet sich im Archive der Pfarre Burgkirchen, zu welcher das Schloß Tüßling mit der Seelsorge gehörte, nicht mehr vor. Es ist wahrscheinlich vor 45 Jahren, da der Pfarrhof total niederbrannte, zugrunde gegangen". --)

[22]) „Sacristei-Diarien von St. Peter III. Bd. (1722—1730)": Fol. 305.

„1729 Dec. 7. heind umb halb 7 Uhr abendts ist Ihre hochgräfliche Excellenz H. H. Maximilianus Josephus, Graf von Khüenburg, khaiserlicher geheimer Rath und Cammerer ꝛc., welicher den 4. dises Monaths zu Distling unweit Altenötting in Gott seelig verschiden ist, in die P. P. Franciscaner Khirchen alhier iberbracht und begraben worden. Den 12., 13. und 14. dises Monaths seind vor ihm die gewöhnliche Exequien in der P. P. Franciscaner Khirchen alhier gehalten worden, zu welchem auch bey uns ist geleitet worden" ꝛc.

[23]) Regierungs-Archiv: Hofrathsprotokoll 1729. „In Consilio aulico 10. Dcb. 1729."

[24]) „Sacristei-Diarien von St. Peter, III. Band (1722—1730)": Fol. 305—306.

„1729 Dec. 11. Heind umb 10 Uhr vormittag hat man Ihre fürstliche Gnaden, H. H. Carolo Josepho, Grafen von Khüen-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

burg, Bischoff und Fürsten zu Chiemsee, auch Dumb-Probsten alhier, weliher gestert nachmittag zu Distling in Gott seelig verschieden ist, die gewönliche Pfriendt abgeleitet. Heindt auf den abendt hat man dessen Leichnamb von Distling in die Chiemhseerische Hof-Capellen alhier iberbracht, und folgendten Tags in gemeldter Capellen bey der Leich stetts Mess gelesen. Weill aber die Leich starkh angefangen zu riechen, so hat man ex consilio medicorum noch selben Montag, das ist den 12. dises Monaths die Leich abendts in der Stille und ohne Solemnitate in die Dumbkhürchen iberbracht und aldorten zu Erden bestättet. Den 15., 16. und 17. dises Monaths seind vor gemeldte fürstl. Gnaden in der hochfürstl. Dombkhürchen die Exequien gehalten worden. Den 17. ist vorden letzten Gottsdienst von R. P. Simpliciano Augustiniano umb halb 9 Uhr die Leich-Predig gehalten worden. Zu denen 3 Gottsdiensten, wie auch zu denen Vigilien ist auch bey uns geleitet worden. Von unseren Convent haben auch bey denen Exequien etliche in den Dumb Mess gelesen pro stipendio. Den 19. hujus hat die hochgräfliche Familia von Khüenburg in der P. P. Franciscaner Khürchen einen Gottsdienst vir den verstorbenen Bischoff in Chiembsee halten lassen und den 20. huius hat das hochwürdige Dumb-Capitl in der hochfürstl. Dombkhürchen einen Gottsdienst pro eodem defuncto Illmo et R^mo Episcopo et Principe Chiemensi halten lassen."

Die Auszüge aus den Sacristei-Diarien (Note 22 und 24) verdankt Verfasser der besonderen Güte S. Hwd. des Herrn k. k. Schulrathes P. Willibald Hauthaler O. S. B. zu St. Peter.

Abschrift (Gedenkstein? Todtenschein?) im Besitze des Grafen Amand v. Küenburg.

Carolus Josephus Comes de Kienburg DEJ et Apostolicae Sedis gratia Episcopus Chiemseensis, S. R. J. Princeps, Capituli Salisburgensis Praepositus et Passavii Canonicus Capitularis, nec non Celsissimi et Reverendissimi Principis D. D. Archi-Episcopi Salisburgensis Consiliarius et Salisburgensis Locumtenens, Filius maxime Juvenis Joannis Josephi Comitis de Kienburg, Baronis in Kieneck et Rabenhoffen S. C. M. Consiliarii Actualis Intimi et Camerarii et Mariae Josephae Comitissae ab Harrach et Rohrau Natus . . . . . Obiit Dislingae in Bavaria 11 (sic!) Decembris An. 1729 **ex calidis febribus ultimo petechiis,** aetatis 42 ann.

25) Regierungs-Archiv: Dom-Capitel-Protokoll, Nr. 199, fol. 210.

„Actum Capitulariter in Sacristia Summi Templi ante prandium, finita missa Solemni, Solis, den 11. Decbr. anno 1729.

Praesentibus

Rev^mis et Ill^mis D. D. etc. (des Domdechants And. Jacob Grafen Dietrichstein und aller C. Capitularen.)

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Weillent Ihrer fürstl. Gnaden zu Chiemsee, Herrn **Carl Joseph** Grafen von Kienburg zugleich dises hochen Erzstüffts gewesten Dompropsten, Hochseel. Todfahl.

Ihre Hochwürden vnd Gnaden Herr Dombdechant cc. tragen vor, das aus genedigisten Beuelch der Hochfstl. Obrist-Stallmeister Herr Erbtruchsess Graff von Zeill die schmerzhaffte nachricht deroselben (d. i. dem Domdechant) hinterbracht habe, das Sr. fürstl. Gnaden cc. vnd zugleich Domprobst **an einen Hefftig Hizen-Zustandt** mit aller auferpeuligisten Resignation vnd empfangenen heiligen Sacramenten auf der Gräffl. Wartenberg. Herrschaft Dißling, Landts Bayrn, das Zeitliche mit verhoffentlich ewigen Frieden verwexlet habe; Gott wolle auch der abgeleibten Seelen mit gnaden pflegen.

Damit nun die diesseitige Observanz aufrecht erhalten worden, were der Todtfahl sogleich Sr. Hochfürstl. Gnaden gewönlicheu durch dieselbe, vnd zwey Herrn Condeputierte, als Herrn Grafen Kinigl und Herrn Grafen von Trautsohn hinterbracht vnd das Begehren wegen der Pfrient ableithen gestellet worden, gestalten auch solches noch Vormittag vmb 10 Vhr eruolget cc."

26) Protocollum Consistoriale, 1729, 12. Decembr. (Auszug).

„Zumahlen Seine fürstl. Gnaden, Herr **Carl Josef,** Bischof von Chiemsee, beider Erz- und Hoch-Stifter Salzburg und Passau, resp. Dompropst und Canonicus Capitularis, aus dem hochgräfl. Hause **von Kuenburg** den 10. dieses (Monats) zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags in dem gräflich Wartenbergerischen Schloß Dissling, Lands Bayrn nach empfangnen heil. Sacramenten wohl resignirt- und disponirter dieses Zeitliche gesegnet, als ist dem Herrn Dompropsten zu ersagtem Chiemsee dieser bedauerliche Todfall zu dem Ende anzufügen, dass nicht allein in der Ihme anvertrauten Cathedral- sondern auch bei allen andern Kürchen Bisthums Chiemsee die gewohnte Exequien alsobald veranstaltet und der Vollzug daher berichtet werden solle cc."

Ich verdanke diesen Auszug dem freundlichen Entgegenkommen S. Hwd. des Herrn f. e. g. Rathes, Consistorial-Secretärs und Archivars Aug. Hilber.

27) Reg.-Archiv: Dom-Capitel-Protokoll, Nr. 199, fol. 214.
„Actum Capitulariter, Lunæ, den 19. Decb. 1729.
Praesentibus etc.

— C. o. —

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die in der Nacht, vnd aller stille vorgangene Beerdigung Sr. fürstl. Gnaden zu Chiemsee, vnd Domprobsten (**Carl Josef Graf Küenburg**), Hochseel.

Ihre Hochwürden und Gnaden, Herr Dombdechant melden ad Prothocollum, das Ihre Hochfürstl. Gnaden ꝛc. zu deroselben (d. i. zum Domdechant) den Consistorial-Canzler Lt. Freynender mit dem Beuelch abgeordnet, das dises auf einrathen deren Medicorum veranstaltet, ansonsten aber zu kheinen praeiudiz, Besonders wegen anwesenheit deren Statt-Caplänen geraichen solle." —

Vergleiche Note 24. — Die Gruft befindet sich in der Mitte des Querschiffes, nach der Seite rechts.

28) Regierungs-Archiv: Protocollum capitulare, 1729, 23. Decbr. — Vergleiche Note 24. —

29) Vergleiche Note 27.

30) Regierungs-Archiv: „Landschaft", Relationes, 1726/33. — (2. Jänner 1730).

31) Regierungs-Archiv: Hofraths-Protokoll: 1730, fol. 129 u. 145.

32) . . . „welcher fromm und ohne Schuld unter heiligen Gebeten **sanft entschlummert** ist." Der volle Wortlaut dieser Inschrift ist folgender:

†

Sub hac tumba

Reverendissimus et Illustrissimus Dominus, Dominus Carolus Josephus, Dei Gratia S. R. J. Princeps et Episcopus Chiemensis, Metropolitanae Ecclesiae Salisburgensis nec non Cathedralis Passaviensis Prepositus et Canonicus, ex Comitibus de Küenburg etc. quiete indulget, qui pius et innocens in sacris precationibus **mansuetissime obdormivit** Ao 1729, aetatis suae 44.

Pro

SoLatIo DetVr paCIs aVXILIVM

†

33) Zedler J. H.: „Universal-Lexikon", Leipzig, 1731—54.

34) J. Riedl: „Salzburgs Domherrn" („Mittheilungen" VII, Seite 151) ignoriert Gärtners Nachricht, welche er bezweifelt oder als irrig erkannt zu haben scheint, völlig; mit wenigen Worten erwähnt er den Tod des Chiemseer Bischofs Carl Joseph: „Er starb den 10. Decbr. 1729 zu Dißling." — Auch in G. A. Pichler: „Salzburg's Landesgeschichte" vermochte ich darüber nichts zu finden. — Ebenso schweigsam verhält sich der „Personalstand der S. und R. Geistlichkeit" vom Jahre 1894, welcher die Reihenfolge der Chiemseerbischöfe enthält, — Leardi: „Reihenfolge" ꝛc., Graz, 1847, — und das Manuscript der Genealogie —, sowie die Akten der Familie Khuenburg im Regierungs-Archive.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 34

Autor(en)/Author(s): Pirckmayer Friedrich

Artikel/Article: Die Katastrophe zu Tützling, "am 10. Dezember 1729" im Lichte der Quellen. 31-52